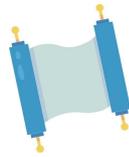


Zusammenfassung des Wochenabschnitts Tasria-Mezora (3. Mose 12:1–15:33)



In der Parascha geht es um die Reinheitsgesetze. Nachdem eine Frau ein Kind geboren hat, soll sie in die *Mikwe* (rituelles Tauchbad) eintauchen und Opfertieren zum Tempel bringen. Alle männlichen Säuglinge sollen am achten Lebenstag beschnitten werden. Die Plage *Zara'at* (Aussatz) kann auf der Haut und auf Kleidungsstücken auftreten. Werden weiße oder rosa Flecken auf der Haut entdeckt, bzw. dunkelrote oder grüne Flecken auf der Kleidung, wird ein *Kohen* (Priester) herbeigerufen. Er achtet auf Zeichen, wie z. B. Vergrößerung der befallenen Bereiche nach einer siebentägigen Quarantäne und erklärt es anschließend zu *Tahor* (rein) oder *Tame* (unrein). Jemand, der *Zara'at* hat, muss bis zu seiner Ausheilung außerhalb des Lagers bleiben und seine Kleidung wird gereinigt. Doch wenn *Zara'at* wieder auftritt, muss die gesamte Kleidung verbrannt werden. Der genesene *Mezora* (Aussätzige) wird auf besondere Art und Weise vom *Kohen* rituell gereinigt: Zwei Vögel, Quellwasser in einem Tongefäß, ein Stück Zedernholz, ein roter Faden und ein Bündel Hyssop werden dazu benötigt. Auch ein Haus kann "aussätzig" werden, wenn sich dunkelrote oder grüne Flecken an den Wänden bilden. In einem neunzehntägigen Vorgang bestimmt ein *Kohen*, ob ein Haus rituell gereinigt werden kann oder abgerissen werden muss. Des Weiteren lernen wir hier: Ein Mann kann auch durch Samen- oder anderen Ausfluss rituell unrein werden; eine Frau durch Menstruations- oder anderen Blutfluss. Beide müssen dann in eine *Mikwe*, um wieder rituell rein zu werden.

<https://de.chabad.org>

WUSSTEN SIE?



Grund der Krankheit: Aussätzige ist eine Strafe, die Tora sagt aber nicht genau wofür! Welches Verhalten ist strafwürdig und wird mit Aussätzigkeit bestraft? Unsere Weisen, s. A., leiteten ab, dass der Grund für Aussätzigkeit üble Nachrede ist. Moses' Schwester Miriam wurde für ihre üble Nachrede über ihn mit Aussätzigkeit bestraft und musste eine Woche lang außerhalb des Lagers bleiben (s. 4. Mose 19:1–16). Rabbi Jehoschua ben Levi (3. Jhd.) sagt, das Wort *מְצוּרָע* (*Mezora*, Aussätziger) sei eine Abkürzung von *מוֹצִיא שֵׁם רַע* (*Mozi Schem Ra*, „verbreitet üble Nachrede“, Midrasch Wajikra Rabba 16:6)...



Zeit der Umkehr: Wieso soll sich dann der Aussätzige eine Woche lang in Quarantäne begeben, wenn die physische Krankheit nur das Resultat übler Nachrede ist? Reicht es nicht aus, wenn er Reue zeigt, Buße tut und umkehrt? Eigentlich schon. Während der Quarantänewoche findet ein Schabbat statt, und der Schabbat ist die optimale Zeit zur Umkehr! Der *Schem Mi-Schmuel* (Rabbi Schmuel Bornsztain, 1855–1926) sagt, *שַׁבָּת* (*Schabbat*) sei ein Akronym für: *שַׁבָּת בּוֹ תְּשׁוּבָה* (*Schabbat Bo Taschuw*, „Am Schabbat sollst du *Teschuwa* machen, umkehren“)...



Monat der Gesundheit: Vergangenen Dienstag begann der Monat Ijar, und dieses Jahr haben wir einen besonderen Grund, uns über diesen Monat zu freuen: Unsere Weisen, s. A., legten aus, *Ijar* (אייר) sei ein Akronym für: *אֲנִי יְיָ רִפְאֵךְ* („Ich bin der Ewige, der dich heilt“, 2. Mose 15:26). Das Versprechen G-ttes bezieht sich nicht nur auf das Heilen bereits bestehender Erkrankungen, sondern auch generell auf das Vermeiden jeglicher Krankheiten. Woher wissen wir das? Aus den Worten, die vor diesem Satz in der Tora stehen: *כָּל הַמַּחֲלָה אֲשֶׁר שְׁמַתִּי בְּמִצְרַיִם לֹא אֶשִׂים עָלֶיךָ* („Alle Krankheit, die Ich auf Ägypten legte, werde Ich auf dich nicht legen“, ebd.). Möge es für uns alle ein gesunder, gesegneter Monat sein!...

Was uns die Unreinheit lehrt

Kommentar zu Paraschat Tasria-Mezora von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Die Doppelparascha dieser Woche gehört sicherlich zu den komplexeren und schwierigeren Abschnitten unserer Tora. Es geht um rituelle Unreinheit bei der Geburt, die verschiedenen Erscheinungsformen der *Zara'at*-Krankheit, die das Haus, die Kleidung und den Körper einer Person betreffen, und den dazugehörigen Ritualen der spirituellen Reinigung. Rituelle Reinheit (*Tahara*) und Unreinheit (*Tum'a*) sind für uns als moderne Menschen schwierig zu verstehen, dabei sind es wichtige Konzepte. Die Tatsache, dass die Tora Rituale der spirituellen Reinigung so stark betont, unterstreicht, dass sich G-tt Regeneration und Wiedereingliederung wünscht. Zudem wird *Tum'a* durch sehr positive Dinge, wie Geburt oder Fürsorge für die Toten übertragen. Folglich hat *Tum'a* auch eine gute Seite. Daher verstehen einige zeitgenössische Kommentatoren *Tum'a* anders als in der Vergangenheit. Sie heben hervor, dass einer der Gründe, warum es einem Menschen, der *tame* (unrein) ist, verboten ist, den Tempel zu betreten, darin besteht, dass Geburt und Fürsorge für die Toten selbst große spirituelle Erfahrungen sind, die durch den Besuch des Tempels nicht noch verstärkt werden müssen. *Tum'a* ist die spirituelle Dimension der Ehrfurcht vor der wundersamen Natur der Geburt, der unglaublichen Kraft des Todes und den Geheimnissen von Krankheit und Heilung. Hier zeigt die jüdische Tradition etwas auf, was heutzutage Wissenschaft und Medizin oft vernachlässigen, nämlich den signifikanten Zusammenhang zwischen physischem und psychischem Wohlbefinden – Rituale, die uns helfen mit psychischen Herausforderungen umzugehen. Wir wissen natürlich, dass es negative Folgen hat, wenn wir unseren Körper vernachlässigen. Schlechte Ernährung und mangelnde Bewegung beeinträchtigen unsere körperliche Gesundheit. Wir schauen aber nicht allzu oft auf die spirituelle Dimension einer Krankheit, die Ursache für viele unserer Zivilisationskrankheiten sein kann. Wenn wir entschlossener die Ursachen unserer Zivilisationskrankheiten angehen würden, wären viele zeitgenössische Krankheiten und Leiden sicherlich inzwischen verschwunden. Die Tatsache, dass wir durch die Wunder der modernen Medizin die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen in den letzten hundert Jahren um fast vierzig Jahre verlängert haben, ist ein Beweis für unsere Fähigkeit zu heilen. *Tum'a*, rituelle Unreinheit, ist also nicht als Strafe G-ttes gedacht, sondern als g-ttliches Signal, dass Schritte unternommen werden müssen, um die Ursache der Krankheit zu finden, damit sie letztendlich geheilt und beseitigt werden kann.



Was Israels Unabhängigkeit mit Pessach zu tun hat

Kantor Seelig über eine Besonderheit im jüdischen Kalender

Der jüdische Kalender ist so alt wie das Judentum selbst. Schon am Anfang sind unseren Weisen spannende Phänomene an ihm aufgefallen. Ein Beispiel: Der Wochentag, auf den der **erste Tag Pessach** fällt, ist immer der gleiche Wochentag auf den auch **Tischa Be-Aw** fällt, und Tischa Be-Aw (תַּשְׁעָה בְּאָב) beginnt mit ת, dem **letzten** Buchstaben des hebräischen Alphabets. Der **zweite Tag Pessach** fällt immer auf den gleichen Wochentag wie **Schawuot** (שְׁבוּעוֹת), und Schawuot beginnt mit ש, dem **vorletzten** Buchstaben! Der **dritte Tag Pessach** fällt immer auf den gleichen Wochentag wie **Rosch Haschana** (רֵאשׁ הַשָּׁנָה), und Rosch Haschana beginnt mit ר, dem **drittletzten** Buchstaben! Der **vierte Tag Pessach** fällt auf den gleichen Wochentag wie **Simchat Tora**, an dem wir die Toralesung (*Kri'at Ha-Tora*, קְרִיאַת הַתּוֹרָה) von neuem beginnen, und קריאת התורה fängt mit dem **viertletzten** Buchstaben an: ק. Der **fünfte Tag Pessach** fällt auf den gleichen Wochentag wie das **Jom-Kippur-Fasten** (צוּם יוֹם כִּפּוּר), was mit צ, dem **fünftletzten** Buchstaben beginnt. Der **sechste Tag Pessach** fällt immer auf den gleichen Wochentag wie Purim (פּוּרִים), und פ ist der **sechstletzte** Buchstabe! Folgt man diesem Muster, sollte der siebte Tag Pessach am gleichen Wochentag stattfinden wie ein Feiertag, der mit dem siebtletzten Buchstaben beginnt. Das war aber jahrtausendlang nicht der Fall... bis vor genau 73 Jahren! Am 5. Ijar 5705 (14.5.1948) erklärte David Ben-Gurion die Unabhängigkeit des Staates Israel, und der 5. Ijar fällt jedes Jahr auf den gleichen Wochentag wie der **siebte Tag Pessach**! Deswegen ist der 5. Ijar der Unabhängigkeitstag Israels, oder auch **Jom Ha-Azma'ut**. Und *Azma'ut* (עֲצֻמְאוּת, Unabhängigkeit) beginnt mit ע, dem **siebtletzten** Buchstaben! So wurden die Befreiung aus Ägypten und die israelische Unabhängigkeit im jüdischen Kalender für alle Generationen verknüpft...



Wie hießen sie nochmal?



Die Namen der Ministerpräsidenten Israels und was sie bedeuten: Teil 2 von 4

Letzte Woche fingen wir an, den Ursprüngen der Namen aller israelischen Ministerpräsidenten nachzuspüren. Die vierte Ministerpräsidentin Israels (und die dritte Frau weltweit, die in eine vergleichbare Position berufen wurde) war **Golda Meir** (1898–1978), die in Kiew als **Golda Mabowitsch** (bzw. **Mabowehz**) geboren wurde. Mabowitsch ist ein sehr seltener, schwer nachvollziehbarer Name. Manche glauben, dass **MAB** eine Abkürzung von „Michael ben Avrom“ ist, dem Namen des Patriarchen der Familie. Golda heiratete Morris **Meyerson** („Sohn von Meyer“) und als sie 1921 Alija machten, änderten sie ihren Namen zu **Meir**, „leuchtend“ auf Hebräisch. Meirs Nachfolger, **Jitzchak Rabin** (1922–1995) wurde in Jerusalem geboren. Sein Vater, **Nechemia Rabitschow** vereinfachte seinen Nachnamen zu Rabin, als er 1904 für eine Weile nach Amerika zog. Sowohl Rabitschow als auch Rabin kommen von *Rabbi* bzw. *Rabbiner*. Der sechste Ministerpräsident, **Menachem Begin** (1913–1992) wurde in Brest-Litowsk (heute Brest, Belarus) geboren und war der erste Ministerpräsident Israels der seinen diasporischen Namen behielt: **Begin** stammt aus dem russischen *Begun* (Бегун), „Läufer“...

Bleiben Sie gespannt, denn nächste Woche geht's weiter...



Gemeinsam gedenken

Geistliche Vertreter des Forums der Religionen Mannheim gedenken der an Corona Verstorbenen



Foto: ekma.de, v.l.n.r.: Kanor Seelig, Dekan Jung, Dekan Hartmann, Imam Güntay, Frau Antes.

Mit Blick auf das öffentliche Gedenken von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 18. April setzt auch das Mannheimer Forum der Religionen ein Zeichen mit einem gemeinsamen Gebet für alle Verstorbenen. Vertreter:innen der jüdischen, christlichen, muslimischen und alevitischen Gemeinden kündigten am 14. April beim Wasserturm, dem Wahrzeichen Mannheims, gemeinsam ein interreligiöses Gebet für alle Menschen in der Stadt an. Es wird während aller Gottesdienste, die vom 15. bis 18. April in Mannheim stattfinden, ob live oder per Zoom, gesprochen.

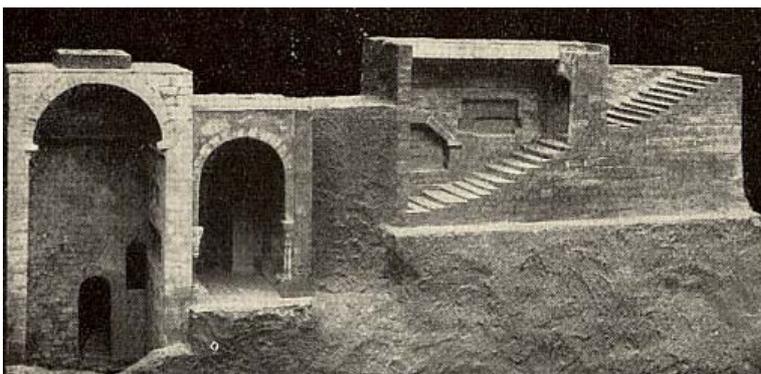
Das Video des von den Religionsvertreter:innen gemeinsam gesprochenen Gebets wird am 18. April um 9 Uhr über die Social-Media-Kanäle der jeweiligen Gemeinden zu sehen sein. (ekma.de)

[Zum Video auf dem YouTube-Kanal „Monnem Kehille“ der Jüdischen Gemeinde Mannheim.](#)



Aus der jüdischen (Kunst)Welt

Dr. Esther Graf über eine bedeutende Mikwe in unserer Region



Das Modell der [Speyrer Mikwe](#) stammt von 1911.

Bereits im 1. Jahrhundert n. d. Z. waren Mikwen in Gebrauch, wie eine Ausgrabung in Getsemane/Jerusalem belegt. In Deutschland lassen sich noch an über 400 Orten Ritualbäder nachweisen. Zu den herausragendsten Beispielen gehört die Mikwe in Speyer. Das in Mitteleuropa älteste erhaltene Ritualbad stammt von 1110/1120. Es ist im sogenannten Judenhof untergebracht, zu dem auch eine Synagoge, eine Frauenschul und eine Jeschiwa gehörten.

Die Architektur der Mikwe entspricht dem damals vorherrschenden romanischen Stil. Die Überreste der Anlage sind archäologisch erschlossen und für die Öffentlichkeit zugänglich.

Schabbat Schalom!